



Der Industriestandort OÖ muss wieder Anschluss an die industrielle „Champions-League“ finden, um eine Krise zu vermeiden.

© stockWERK/Fotolia.com

# „Müssen gegen Krise ansteuern“

Aktuelle Zahlen belegen, dass sich das konjunkturelle Umfeld international deutlich eintrübt – das bleibt auch nicht ohne Folgen für den Industriestandort Oberösterreich. Wie sich die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandortes verbessern lässt, erläuterte Axel Greiner, Präsident der Industriellenvereinigung Oberösterreich (IV OÖ), im WKOÖ-Lunchgespräch.

„Die wirtschaftlichen Aussichten für die nächsten zwölf Monate sind alles andere als optimistisch, das Jahr 2015 wird aus heutiger Sicht keinen Aufschwung bringen“, führt Greiner aus. Laut vorläufigen Prognosen der IV werde das BIP-Wachstum heuer weniger als ein Prozent betragen und auch für 2015 schwach bleiben.

Erschwerend komme dazu, dass die Industrie in Europa und auch in Österreich nicht investiere, weil das Vertrauen in den Standort und in stabile und wettbewerbs-

fähige Rahmenbedingungen abhandengekommen sei. „Zurzeit ist die wirtschaftliche Situation in Europa nicht mehr wirklich planbar. Die USA sind im Moment der einzig planbare Ort“, stellt Greiner fest.

Um ihre wirtschaftlichen Erfolge abzusichern, gehen die Industriebetriebe mit ihren Produkten und mit ihren Produktionen in jene Regionen der Welt, die überdurchschnittliche Wachstumsraten vorweisen können. „Dadurch erhöht sich wiederum der Druck auf die Attraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandortes Österreich und insbesondere OÖ“, so Greiner.

## Wettbewerbsfähigkeit in OÖ nur mehr mittelmäßig

Tatsächlich sei der Standort hinsichtlich seiner Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich nur noch mittelmäßig. Für den Industriestandort OÖ müsse künftig das Ziel lauten, wieder Anschluss an die industrielle „Champions-League“ zu finden. Als Vision wurde der Aufstieg des Industrielandes OÖ unter die Top-10-Industrieregionen Euro-

pas formuliert. Da es hierzu auch Maßnahmen auf Ebene der Landespolitik braucht, hat die IV OÖ ein 5-Punkte-Programm mit den wichtigsten Maßnahmen für die Zukunft Oberösterreichs verabschiedet, die im Land gestaltbar sind und eine hohe Hebelwirkung auf den Standort haben.

## 5-Punkte-Plan für die Zukunft Oberösterreichs

Zum Programm zählt etwa bessere Bildung – vom Kindergarten an bis hin zu erstklassiger technischer Ausbildung in HTL, FH und Universität. Ebenfalls fordert die IV bessere Infrastrukturanbindung und die Erfüllung einer Forschungsquote von vier Prozent bis 2020. Des Weiteren solle es laut IV einen gesunden Landeshaushalt und einen effizienten öffentlichen Sektor mit weniger Bürokratie-Hindernissen für Unternehmen geben.

Oberösterreich hat sich als Wirtschaftslandesland in den vergangenen Jahrzehnten eine Spitzenposition erarbeitet. „Sie kann nur gehalten werden, wenn dringend nötige Reformen jetzt unverzüglich umgesetzt werden“, fordert WKOÖ-Vizepräsidentin Ulrike Rabmer-Koller. Daher drängt die WKOÖ auf die rasche Umsetzung der Reformen: „Gerade das geringe Reformtempo, die hohe Steuer- und Abgabenquote sowie die Verfügbarkeit von Fachkräften sind kritische Erfolgsfaktoren für die Wettbewerbsfähig-



© Mozart (2)

„Europa ist zurzeit nicht mehr wirklich planbar. Die USA sind im Moment der einzig planbare Ort.“

Axel Greiner

keit unserer Wirtschaft und damit für die Sicherung von Wohlstand und Arbeitsplätzen in unserem Land“, weist Rabmer-Koller auf entscheidende wirtschaftspolitische Handlungsfelder hin.

WKOÖ-Direktor Walter Bremberger merkte zudem beim Lunchgespräch an: „Entscheidenden Einfluss auf die künftige wirtschaftliche Entwicklung hat auch der Erfolg der heimischen Unternehmen auf den Auslandsmärkten. Deshalb widmet die WKOÖ diesem Thema, u.a. mit dem Exporttag am 10. November einen breiten Schwerpunkt.“

Gemeinsam wolle man sich für die Stärkung des Produktionsstandorts einsetzen, so Greiner, „denn Chancen gehen nie verloren. Sie werden nur von anderen genutzt“.



„Wir müssen alles unternehmen, um Wohlstand und Arbeitsplätze zu sichern.“

Ulrike Rabmer-Koller